

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF
Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)
Band: 20 (1978)
Heft: 7-8: Utopien : wie wird es im Jahr 2000 um die Behinderten stehen?
Rubrik: Pluck-Geflüster

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BLUCK²⁰⁰⁰-GEFLÜSTER

Endlich ist es soweit

Dr. Fredy Fuchs streicht sich die schütterten haare aus der stirn und seufzt tief auf: "Endlich ist es soweit! Manchmal dachte ich, wir werden es nicht mehr erleben." – "Ja, es war wirklich ein harter kampf. Ich hoffe aber, es habe sich gelohnt," murmelt Ursula Eggli in gedanken versunken. "Wenn ich so zurückdenke an unsere jugend, als wir den Ce Be eF gründeten und voll jugendlicher sorglosigkeit hier und da etwas zu ändern, zu verbessern suchten, . . . Und das eigent-



Fredy

Ursula

lich nur nebenbei, die hauptsache waren doch feste, die lager, die freundschaften." Fredy nickt. Seine brille ist ihm auf die nasenspitze gerutscht, aber er merkt es nicht. Seine augen blicken in die ferne. "Ja, ja, aber so kann man ja nur in der jugend leben. Schön war's, aber es ist gut, sind wir älter geworden und haben gangbare, effektvollere wege gefunden, haben die mittel der demokratie – sogar der demagogie, denn die neue werbe- und überredungspsychologie ist eigentlich nichts anderes – völlig ausgeschöpft. Und heute ist es nun so weit, die

ganze Schweiz ist behindertenfreundlich! Keine treppen, trottoirkanten, keine schmalen türen, alles behindertengerecht. Ja, das ist ein grosser tag! Die ziele, die wir uns als junge grünschnäbel gesetzt haben, sind erreicht: Der Ce Be eF und der Impuls sind überflüssig geworden. Das wollten wir ja, aber jetzt, da es so weit ist, stimmt es mich doch traurig." Seine stimme zittert. Ursula schweigt, die lippen zusammengepresst. Eine träne versucht vergebens sich in den runzeln ihres gesichtes zu verstecken.

Die 25jährige Lotte kehrt soeben heim, müde vom letzten PULSBeeF-treffen. Wie es die behinderten früher nur aushielten? fragt sie sich, während sie mit ihrem elektrocar ins schlafzimmer fährt. So abhängig! Heute hat sie alte filme gesehen, und gehört, was die alten mitglieder zu erzählen wussten. Ja, da hat sie schon ein anderes leben! Alles in ihrem zimmer ist vollautomatisch. Überall sind knöpfe, schalter, eiserne hände und saugnäpfe. Hier ein druck, schon fährt die zahnbürste aus, der waschlappen fährt übers gesicht, die kleider werden abgesaugt, sie wird ins bett gehoben und die decke über sie gebreitet. Alles ganz allein. Sie muss niemandem bitte und danke sagen, sie ist völlig unabhängig. Und in ihrem elektrocar fällt sie auch nicht auf, denn auch nichtbehinderte fahren damit, nicht alle, es gibt noch ein paar leute, die gehen, so gesundheitsfanatiker. Ja, sie kann sich glücklich schätzen, denn sie führt ein fast normales leben, völlig unabhängig, und das ist ja das wichtigste für den modernen menschen. Früher . . . Filmausschnitte tauchen vor ihren augen auf: Tanzen im fahrstuhl . . . Wie das wohl ist? Mit ihrem elektrocar kann sie das nicht so. Dann die lager. Wie fröhlich da alle waren! Und wie die augen der alten leutchen plötzlich zu leuchten begannen, als sie davon erzählten. Die freundschaften, das zusammensein . . . Halt, nicht die realität aus den augen verlieren! Es gab auch viele probleme, gerade durch die abhängigkeit der behinderten, Ja, aber reifte man nicht gerade dadurch? — Sie ist zwar unabhängig, aber eigentlich allein. Denn sie hat alles was sie will, sie kann tun, was sie will, das wissen die leute. Sie wissen auch, dass sie kein mitleid will. Darum lassen sie sie in ruhe. Dort aber, wo sich die jungen leute kennen lernen, in den discos und dancings, dort zählt nur der körper. Dort bist du deplaziert mit deinem schnittigen elektrocar. Auf der strasse aber will jeder für sich bleiben, es gibt zu viele leute, man muss sich schützen. Die welt hat heute so den anschein von leichtigkeit, dass es ganz einfach unmöglich ist, traurig zu sein. Jeder verschliesst sich, verdrängt seine probleme und lacht und lässt seinen körper leben. Wer in diesem happy life nicht mitmachen will oder kann, ist aussenseiter.

Aber, sagt sich Lotte, ich bin doch nicht die einzige, die nicht ganz verdrängt hat, dass sie nicht glücklich ist. Es muss noch andere geben! Wir könnten uns zusammen tun, einen club gründen mit dem ziel, freundschaft und verstehen zu üben . . .

Barbara Zoller